

Eine Ausstellung des Museums für Ur- und Frühgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Komitee für Kultur der Volksrepublik Bulgarien.

Dauer der Ausstellung:
8. Dezember 1988 bis 19. Februar 1989.
In der Universitätsbibliothek, Werthmannplatz.
Geöffnet täglich 9 – 19 Uhr.

Eintrittspreis:	
Erwachsene	4,- DM
Jugendliche, Studenten, Arbeitslose	2,- DM
Gruppen ab 10 Personen pro Person	2,- DM
Familienkarte	8,- DM
Schulklassen frei	

Öffentliche Führungen: donnerstags, 17.30 Uhr;
samstags 17.00 Uhr; sonntags 17.00 Uhr.
Führungen für Gruppen jederzeit nach Anmeldung
(Tel.: 0761/216-33 13).

Katalog DM 28,-

Herausgeber:
Stadt Freiburg
Museum für Ur- und Frühgeschichte

Fotos:
Vladimir Vitanov ©
Beatrice Frehn ©

Zeichnung der Karte:
Wolfgang Nestler

© Museum für Ur- und Frühgeschichte Freiburg

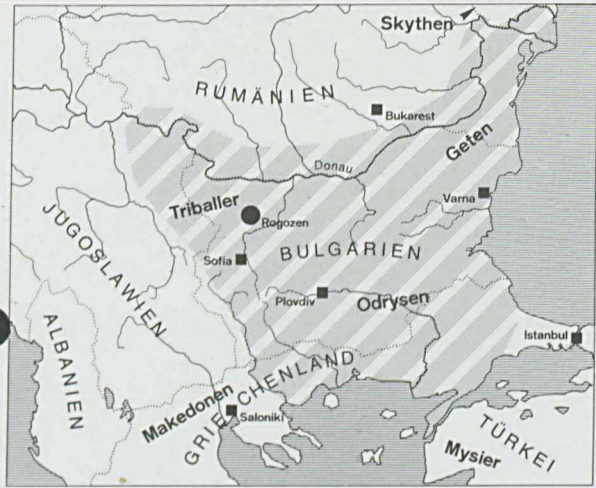


*Schade, daß da die
diese Ausstellung nicht
einmal ansehen
kannst. Ich würde
sie dir gerne einmal
schon zeigen.*



Museum für Ur- und Frühgeschichte
der Stadt Freiburg, Colombischlöble,
Rotteckring 5, 7800 Freiburg, *Flou*
Tel.: 0761/216-3311.

DER THRAKISCHE SILBERSCHATZ
AUS ROGOZEN, BULGARIEN
IN FREIBURG



Thrakien in der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. und im 4. Jh. v. Chr.



Da uns Berichte über die Thraker, die selbst keine Literatur hinterlassen haben, nur von griechischen Autoren überliefert sind, sind die archäologischen Funde aus thrakischem Gebiet außerordentlich wichtige Zeugnisse.

Der Schatz aus Rogozen kristallisiert sich beim Fortgang seiner wissenschaftlichen Bearbeitung immer mehr als eine besonders wichtige Quelle für die Sozial-, Kultur- und Religionsgeschichte der Thraker heraus: Die Reliefgefäße zeigen Szenen aus der thrakischen Mythologie; Inschriften erteilen Auskunft über die Besitzer und des öfteren auch über die Herkunft der Gefäße. Einzelne als Geschenke oder Importe in den Besitz der triballischen Fürstenfamilie gelangten Gefäße schließlich geben Aufschlüsse über politische Kontakte der Triballer. An den thrakischen Gefäßen des Schatzfundes lassen sich des öfteren deutliche stilistische Reminiszenzen an solche Importstücke ablesen. Sie verraten, welchen kulturellen Einflüssen sich die Thraker öffneten.

1985 stieß ein Traktorfahrer im Dorf Rogozen in Nordwest-Bulgarien beim Ausheben eines Grabens in seinem Garten auf 65 Silbergefäße. Bei Nachgrabungen bulgarischer Archäologen im folgenden Jahr kamen 5 m von der ersten Fundstelle entfernt weitere 100 Silbergefäße zutage. Die Archäologen konnten bei ihren Untersuchungen in der Umgebung der Fundstelle weder Siedlungsreste noch Spuren von Gräbern feststellen.

Mit seinen 165 silbernen, zum Teil vergoldeten Gefäßen ist dieser Schatzfund unter den bisher gefundenen thrakischen Schätzen der größte und bedeutendste. Der Bestand an thrakischen Edelmetallgefäßen hat sich durch den Fund von Rogozen um ein Drittel vergrößert.

Der Schatz setzt sich aus 54 Kannen und 111 Trinkgefäßen – überwiegend Schalen (Phialen) und einigen wenigen Bechern – zusammen. Darunter finden sich auch Services.

Da der Schatz im ehemaligen Herrschaftsgebiet der Triballer gefunden wurde, wird er aus dem Besitz eines Triballerfürsten stammen. Die Gefäße sind über einen langen Zeitraum zusammengetragen worden: Einzelne Stücke gehören dem 5. Jahrhundert v. Chr. an, die übrigen sind zu verschiedenen Zeiten innerhalb des 4. Jahrhunderts v. Chr. entstanden. Ob der Anlaß für die Vergrabung des Schatzes im Bereich kultischer Bräuche oder in Kriegs- und Gefahrensituationen zu suchen ist, läßt sich zur Zeit nicht entscheiden.



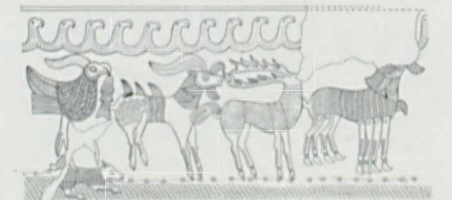
Der Schatz enthält Gefäße, die aus Griechenland und dem Achämenidenreich (dem von der Achämenidendynastie beherrschten Perserreich) stammen und die auf enge Beziehungen zwischen den Thrakern und diesen angrenzenden Staaten hinweisen.

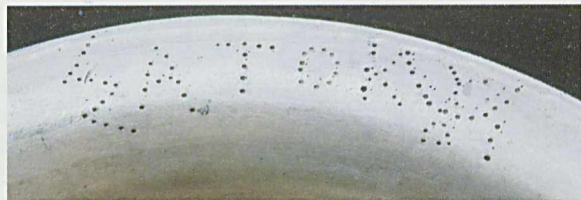
Zuvor (ab dem späten 6. Jh. v. Chr.) war Thrakien zu einem großen Teil von den Persern besetzt. Damals kamen die Thraker zum ersten Mal mit der achämenidischen Kunst in Berührung. Geraume Zeit nach dem Sieg der Griechen über die Perser (480–478 v. Chr.) und dem darauf folgenden Rückzug der Perser wurden am Ende des 5. Jahrhunderts und in der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts die Thraker für das Perserreich gleichberechtigte politische Partner. Einen Hinweis auf politische Kontakte zwischen Persern und Thrakern gibt vielleicht die Greifenschale, die als diplomatisches Geschenk in den Besitz eines Triballerfürsten gelangt sein könnte. Sie stammt wahrscheinlich aus einer Werkstatt im Westen des Achämenidenreiches, in der offensichtlich griechische Künstler für achämenidische Auftraggeber tätig waren.

Achämenidische Einflüsse auf die thrakische Silberschmiedekunst bezeugt die Schale mit dem Apollonmedaillon, deren Buckel- und Lotosblütenverzierungen auf achämenidische Vorbilder zurückgehen.



Aus einer Werkstatt im Land der thrakischen Geten, das an das Skythenreich angrenzte, stammt der große Becher mit dem Fries einer Prozession von Fabelwesen. Es werden Reminiszenzen an den skythischen Tierstil in der Stilisierung und Abstrahierung der Tierdarstellungen sehr deutlich. Doch aus der Auflösung und neuen Zusammensetzung der Formelemente entsteht im thrako-getischen Bereich eine eigenständige Bildsprache, die einzelne Bildelemente als Chiffren mit einer genau festgelegten symbolischen Aussage benutzt. Der Adler z.B. scheint ein Machtsymbol zu sein und für den König zu stehen. Er hält im Schnabel einen Fisch, das Symbol für Wasser, und in den Krallen einen Hasen, der die Erde symbolisiert. So wird die Herrschaft des Adlers über den Kosmos dargestellt. – Die Tierkampfdarstellung auf dem Gefäßboden läßt sich als Todesszene interpretieren.

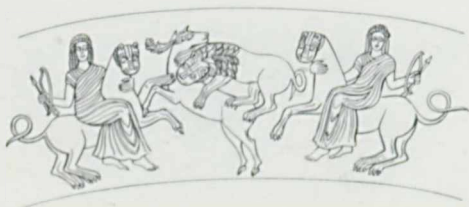




In den mythologischen Szenen der Kannen taucht immer wieder eine weibliche Gottheit auf, die manchmal die Züge der Artemis (unten), manchmal die einer Muttergottheit annimmt (oben rechts). Ferner tritt häufig ein reitender und kämpfender Gott in Erscheinung (oben links), der wohl als siegreicher Held das Königstum symbolisierte.

Diese Darstellungen lassen sich nur aus sich selbst heraus interpretieren, da die Thraker ihre Mythen nicht aufgezeichnet, sondern nur mündlich tradiert haben. Auch von griechischen Autoren erfahren wir wenig über thrakische Gottheiten und ihre Kulte.

Herodot und Thukydides berichten aber von der ausgeprägten Religiosität der Thraker, die vielleicht auch hier in der Vielzahl mythologischer Darstellungen zum Ausdruck kommt.



15 Gefäße sind mit Inschriften versehen. Am Hals oder auf der Lippe von Schalen und Kannen erscheinen die Namen der Besitzer. Es handelt sich hierbei um odryische Könige und um Mitglieder des odryischen Herrscherhauses. Zwei der Gefäße gehörten dem Satakos (gestorben ca. 424 v. Chr.), zwölf Kotys I. (383 – 359 v. Chr.) und eines dem Kersebleptes (359 – 341 v. Chr.). Außerdem werden auf den Schalen die Werkstätten genannt, aus denen sie stammen; sie liegen alle im Odrysenreich.

Durch die Königsinschriften sind die meisten dieser Gefäße in die Blütezeit des Odrysenreiches (1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.) datiert.

Die Tatsache, daß die odryischen Gefäße im Gebiet der Triballer gefunden wurden, bezeugt, daß sie entweder als diplomatische Geschenke oder als Tribute in das Triballerreich gelangten.

ΚΕΡΣΕΒΛΕΠΤΟΣ ΕΞ ΑΓΓΙΕΚΗΣ

Boğaziçi Üniversitesi

Arşiv ve Dokümantasyon Merkezi

Jale İnan Arşivi



JALARC0800207